

Faszination "Heiliger Krieg"

Auch in den islamischen Lebenswelten wird das Dasein aus diesen Lebenswelten geformt, das Sein bestimmt das Bewusstsein und wenn das Sein islamistisch ist, dann ergibt das deshalb auch eine sehr weitgehende geistige Prägung. So wie es auch in katholischen Breiten Europas früher für die große Mehrheit der Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit war, am Sonntag in die Kirche zu gehen, am Freitag kein Fleisch zu essen und vorehelichen Sex als Sünde zu sehen, Andersgläubige oder Glaubenslose zu verachten. Aber Hexen hat man schon länger nicht mehr verbrannt und Andersgläubige oder Glaubenslose nicht mehr eingesperrt oder vertrieben. Weil die europäische Aufklärung konnte ihre Wirkungen aus Gründen der gesellschaftlichen Dominanz der Kirche und der verbreiteten Bildungslosigkeit nur langsam freisetzen. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde die aufgeklärte Welt zur gelebten Realität, die allgemeine Allgemeinbildung, die Vorgestrigkeit der katholischen Lehre schufen diese Freiheiten nicht nur im Verfassungsrecht, sondern auch in der gelebten Welt.

Der Islam hat in seinen dominanten Verbreitungsgebieten so eine Entwicklung bisher höchstens Ansatzweise erlauben müssen, dort ist der Glaube noch Alltag und für große Teile der Bevölkerung selbstverständlich. Die Scharia ist Bestandteil der staatlichen Gesetze und damit ebenfalls prägender Bestandteil des Daseins. Wenn dann zu einem heiligen Krieg aufgerufen wird und die Feindeslage klar ist, sind Glaubenskrieger, Jihadisten breitflächig zu rekrutieren, weil der Kampf für den Glauben, der das Leben geformt hat, ist ja nichts Fremdes oder Außergewöhnliches. Für einen Islamstaat zu kämpfen und Ungläubige umzubringen darum keine fremde Welt, die abschreckt, sondern eine neue Welt, die Hoffnung zu geben scheint. Weil wenn der Glaube vollends herrscht, dann wird Allah seine Kämpfer beglücken.

In Ägypten funktionierte das nicht. Als dort der diktatorische Herrscher Mubarak gestürzt worden war, reagierte zwar die Mehrheit der Bevölkerung traditionell, man wählte islamisch und hoffte auf eine bessere Welt. Mubarak und sein Regime waren aber von städtischen Gruppen gestürzt worden, die eher Schritte in Richtung der heutigen Welt in ihrem entwickelten materiellen und geistigen Zustand gehen wollten. Der neue islamistische ägyptische Präsident Mursi, die Salafisten und die Muslimbrüder wollten jedoch einen islamistischen Gottesstaat. Als sich dann alsbald zeigte, dass das neue Regierungssystem nicht nur die gesetzten Hoffnung nicht erfüllte, sondern die Lebenslage der Menschen sogar verschlechterte, gab es die zweite Revolution, Millionen traten gegen diese Entwicklung zurück in eine seit der Zeit von Gamal Abdel Nasser (von 1952 bis zu seinem Tode 1970 ägyptischer Regierungschef bzw. Präsident) verlassene Welt auf, das ebenfalls säkular ausgerichtete Militär beendete die Auseinandersetzungen mit einem Putsch und die neue ägyptische Islamismus erlebte, dass er in Wirklichkeit keine echte Massenbasis hatte. Denn die Ruf der Muslimbrüder nach Millionenprotesten brachte nur einige Zehntausend auf die Füße. Zwar ist auch die Entwicklung Ägyptens in Richtung einer westlichen Demokratie gescheitert, aber der Weg zurück in einen Gottesstaat scheiterte noch weitaus mehr.



Großkundgebung von Antiislamisten am 4.7.2012

Anders ist die Lage im angrenzenden Bereich. US-Präsident Bush hatte versucht die US-amerikanische Weltherrschaft vor Ort weiter auszubauen und den irakischen Diktator Saddam Hussein mit militärischen Mitteln gestürzt, damit aber die Strukturen zerstört und den Islamisten die Freiheit gegeben. Saddam Hussein hatte eine säkulare Despotie betrieben und den Islamismus unter Kontrolle gehabt. Der ins Chaos gestürzte Irak schreckte jedoch die US-Strategen¹ nicht ab, 2011 wurde Syrien als nächstes Ziel auserkoren und wieder scheiterte der US-Imperialismus. Aus den örtlichen Gegebenheiten entwickelte sich der Widerstand allerdings in Form der massiven Rückkehr der Vergangenheit, Glaubenskrieger kämpften gegen Ungläubige. Wobei das Feld der Ungläubigen weit gespannt ist, von anderen Islamfraktionen bis zu jedweder Art von Nichtmuslimen. Aber auch im Irak und in Syrien gibt es

¹ Es zeigt sich dabei, dass es ziemlich egal ist, wer US-Präsident ist, weil die geopolitischen US-Strategen kümmern sich nicht um die jeweils aktuellen politischen Machtverhältnisse - was man ja auch zurzeit in Sachen Ukraine sieht, wo der Versuch den ehemaligen Hauptfeind Sowjetunion auch in seiner Form als kapitalistisches Russland strategisch einzukreisen, vorangetrieben wurde, was aber dann an der Machtübernahme Russlands über die weit überwiegend von Russen bewohnte Halbinsel Krim scheiterte. Die EU ist immer zu 100 % auf Seite der US-Bemühungen, sich die Welt völlig zu unterwerfen.

genug Menschen, die geformt von islamischen Traditionen, einen Islamstaat als die große Hoffnung sehen: wenn ihre Welt direkt unter Kontrolle Allahs steht, dann könne doch nichts mehr schief gehen? Die Jihadisten erwarben sich den Ruf, Freiheitskämpfer zu sein.

Allerdings für eine Freiheit, die zu 100 Prozent deckungsgleich mit der islamischen Religion in ihrer wortgetreuesten Form ist. Allah ist eben groß und wer auf der Seite Allahs für den Staat Allahs kämpft, ist auch groß! Zurzeit erleben wir das nun auch in Europa. Es gibt eine gewisse Faszination dafür, sich auch außerhalb der arabisch-islamischen Welt vom Muslimen zum radikalen Muslimen zu entwickeln. Der Jihad, der Glaubenskrieg ist ein festgefügtter Bestandteil des Islam. Auch in europäischen Moscheen wird darüber gepredigt, der Bürgerkrieg in Syrien und der neu ausgerufenen "Islamische Staat" sind Gesprächsthemen speziell unter jungen Muslimen, die Probleme haben, sich in der europäischen Welt zurechtzufinden, weil ihnen die europäischen Traditionen und Werte fremd sind, übersteigern sie die eigenen Traditionen und vermeintlichen Werte, wenn sie erleben, mit den Anforderungen der säkularen Welt nicht wirklich fertigwerden zu können.

Die Welt des Islam entwickelte unter der Anleitung des in früheren Jahren an der antiken Philosophie interessiert gewesenen Abu Hamid Muhammad ibn Muhammad al-Ghazali (1058 - 1111) die These, dass durch die Verkündigung des Wort Gottes an den Propheten Mohammed der Islam eine überzeitliche Einrichtung wäre und der Koran sozusagen das Ende der Geistesgeschichte bilden müsste, weil mehr als das unbezweifelbare ewige Wort Gottes braucht der Mensch nicht. Vernichtet wurde damit die damals im arabischen Raum bestehende Wissenskultur², die auch viele Elemente der antiken Kultur bewahrt hatte, die von christlichen Eiferrern als heidnisch und unchristlich zerstört worden waren. Ersetzt wurde diese arabische Kultur durch die bedingungslose Bindung an die alle Sektoren des menschlichen Daseins dominierende Religion, was vor allem die menschliche Neugier nach neuen Erkenntnissen verkümmern ließ. Da diese Form der Institutionalisierung einer religiösen Ideologie bis heute in ihren Kernbereichen keine kritischen Ansätze zur Überwindung entwickeln konnte, darum gab es auch aus den letzten 1000 Jahren in diesen Teilen der Welt keine Beiträge zur Entwicklung in Richtung Moderne³.

In den islamischen Ländern herrscht immer noch eine hohe Geburtenrate, was bedeutet, dass vor allem junge Männer keine ihnen als angemessen erscheinende Plätze in ausreichender Anzahl vorfinden können, sie verlieren dadurch ihr Selbstwertgefühl und ergreifen darum vermehrt Zuflucht zu Auswegen, zu vermeintlichen neuen Wegen: Jihad-Kämpfer gelten als Helden, ihnen werden sogar fixe Plätze im Paradies versprochen.

Diese Muslime sind noch weit höher motiviert, in den Krieg für den Islam zu ziehen, als es vor 100 Jahren junge Männer in Österreich und Deutschland waren, die sich freiwillig zum Militär meldeten, um für die Macht und Herrlichkeit von Kaiser und Vaterland in den Kampf zu ziehen. 25 Jahre später meldeten sich ebenfalls junge Männer voller Begeisterung zur deutschen Wehrmacht, zur SS, um in den Krieg zu ziehen, um wenn es sein muss, für Führer, Volk und Vaterland zu sterben. Diese Verhaltensweisen sind heute in unseren Breiten bei der autochthonen Bevölkerung wohl ziemlich ausgestorben.

Die Islamwelt besteht heute zum Teil dank Erdöl aus superreichen Feudalstaaten, zum Teil aus überbevölkerten Ländern, ein eher minimales vormodernes Bildungswesen findet sich in beiden Varianten, vielleicht mit gewissen Ausnahmen im Iran, wo die säkularen Reformen der Schah-Zeit wohl nicht gänzlich beseitigt werden konnten. Jedoch überall finden sich als Benachteiligte, als Verlierer wahrzunehmende junge Männer.

Sie sind es objektiv und subjektiv: objektiv, weil sie in ihren Traditionen abseits der modernen Welt stehen, subjektiv, weil sie das als diskriminierend wahrnehmen. Der berühmte österreichische Philoislamist Thomas Schmindinger sieht das klarer, am 21.8.2014 meinte er gemäß Bericht auf religion.ORF, "Wir müssen auch an unsere Bildungspolitik Anfragen richten und uns fragen, ob die Inklusion von sozial Schwächeren gelingt." Da gebe es "sehr viel Potenzial, um Radikalisierung zu verhindern". Wie er sich das konkret vorstellt, sagt er jedoch nicht.

Dass über Jahrzehnte die Zuwanderung aus islamischen Bereichen weitgehend ungeregelt erfolgte, Migranten mit traditioneller Bildungsferne diese Traditionen in sich naturwüchsig bildenden Parallelgesellschaften bewahrten und durch Schulabbruch und mangelnde Berufsausbildung sich in diesen Bereichen ghettohafte Gegenstrukturen entwickeln, ist sicherlich in einem hohen Ausmaß auch den Versäumnissen der Republik Österreich in vergangenen Zeiten zuzuschreiben. Es wurden keine Einwanderungsregeln vorgegeben, es wurden keine Verpflichtungen zur Integration gesetzt.

In Kanada gibt es weitaus weniger Probleme mit Einwanderern aus islamisch geprägten Ländern: weil dort werden allen Migranten entsprechende Bedingungen auferlegt: Sprachkenntnis, Berufsausbildung und entsprechender kanadischer Bedarf: ohne der Erfüllung dieser Bedingungen gibt's keine Einwanderung und aus.

² Das ist ja ein oft verwendetes Pro-Islam-Argument, im Islam wäre das Wissen der Antike gewahrt geblieben - dazu ist anzumerken, dass diese Zeit, wo es im arabischen Raum Interesse am Wissen der Antike geben hatte, als vorislamisch eingestuft werden wird müssen...

³ Was sich unter anderem auch bei den Nobelpreisen widerspiegelt: es gibt bisher zwei wissenschaftliche Nobelpreisträger, die aus dem Islamraum stammen, aber 72 naturwissenschaftliche Nobelpreisträger mit jüdischem Hintergrund: weil die jüdische Diaspora hatte zum Überleben ihrer Gemeinschaften die geistige Entwicklung als wichtiges Element forciert, die Juden waren also sozusagen das genaue Gegenteil der Islamisten: die Welt des Wissens war nicht zugemauert, sondern offen und wichtig. Die Juden haben einen Anteil von zwei Promillen an der Weltbevölkerung, die Muslime von 20 % (das ist das 100fache). Das religiös motivierte wissenschaftsfeindliche Klima in den islamischen Ländern hat eben konkrete Folgen!

Aber Schmidinger sieht das anders: das Einwanderungsland ist schuld, die Einwanderer hätten offenbar nach seiner Meinung keine grundsätzlichen Verpflichtungen. Außerdem habe nach seiner Meinung die Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) mit dem Islam als Religion nur ganz wenig zu tun, es handle sich vielmehr um eine radikalisierte Ideologie, die den Islam zur Mobilisierung nutzt, wie er den ORF wissen ließ. Und dafür kann der Islam gar nichts, wenn er so radikal genutzt wird, wie es in seinen Schriften steht.

In der NZZ hieß es in einem Beitrag⁴ des katholischen Theologen Martin Rhonheimer u.a.:

"Der Terror der Miliz Islamischer Staat (IS) gegen «Ungläubige» und Christen entsetzt und verängstigt die westliche Öffentlichkeit. Offizielle muslimische Stimmen, die diesen Terror verurteilen, sind wenige zu hören. Und wenn, dann richten sie sich nur gegen die schockierende und für den Islam imageschädigende Brutalität des Vorgehens, nicht gegen dessen Prinzip, oder sie verwickeln sich, wie unlängst eine wenig überzeugende Fatwa von britischen Imamen, in Widersprüche. **Der IS ist keine Häresie, wie diese Fatwa behauptet, sondern handelt genau nach dem in der Geschichte wiederkehrenden Muster kriegerischer islamischer Expansion. Das Vorbild ist Mohammed selbst. Legitimationsgrundlage sind der Koran und das islamische Recht, die Scharia.** (..)

Die islamische Theologie besitzt keine argumentativen Ressourcen, um das Vorgehen des IS als «unislamisch» zu verurteilen. Es gibt im Islam nämlich kein generelles Tötungsverbot. Es gibt hingegen eine generelle Tötungslizenz: «Ungläubige», die sich der Konversion zum Islam widersetzen, sollen getötet werden. So heißt es in Sure 9, 5: «. . . tötet die Heiden, wo immer ihr sie findet, greift sie, umzingelt sie und lauert ihnen überall auf! Wenn sie sich aber bekehren, das Gebet verrichten und die Almosensteuer geben, lasst sie ihres Weges ziehen! Gott ist barmherzig und bereit zu vergeben.»

Der Islam ist seinem Wesen nach mehr als eine Religion. Er ist ein kultisches, politisches und soziales Regelwerk, will religiöse und politisch-soziale Ordnung in einem sein. Und er war von Anfang an kriegerisch. Der Islam will das «Haus des Islam» auf der ganzen Welt verbreiten. Es geht ihm dabei nicht so sehr um religiöse Bekehrung der Nichtmuslime als um ihre Unterwerfung unter die Scharia. (..)"

Alfred Adler, der Entwickler der Individualpsychologie, hatte es als Prinzip des menschlichen Handelns definiert, dass sich der Mensch eine Lebenslinie formt, die ihn aus dem Gefühl von Minderwertigkeit befreien und in einen Zustand der Ausgeglichenheit, der Überlegenheit, der Sicherheit, der Vollkommenheit führen soll. Dieses Streben ist entscheidend für das gesamte Dasein, gibt Sinn und Ziel.

In Sachen der Faszination "Heiliger Krieg" greift nun das eine ins andere

In der heutigen Welt ist es eine Notwendigkeit, Bildung zu erwerben. Auch in unseren Breiten hatte durch tausend Jahre die Ideologie geherrscht, es genüge Gottes Wort zu kennen, mehr brauche der Mensch nicht zu wissen. Darum musste die europäische Aufklärung an die Antike anknüpfen, weil das christliche Mittelalter hatte für geistige Finsternis gesorgt. Es hat Jahrhunderte gedauert bis dieser Schaden überwunden und der Weg in die Moderne eingeschlagen werden konnte. Gegen den massiven Widerstand der katholischen Kirche, die ihre Kleriker sogar bis in die 1960er-Jahre zwang, einen "Antimodernismuseid" zu schwören, sich also geistig dem vormodernen Vorgesetzten zu verpflichten.

Im Islam gibt es nun die große Diskrepanz, dass die heutige Welt mit ihren hochentwickelten Gütern und Dienstleistungen auch für die große Mehrheit der Muslime attraktiv ist, aber es diesen durchaus bewusst sein wird, dass die heutige Welt nicht aus dem Islam entsprossen ist. Wie soll man damit umgehen? Die afrikanische Islamsekte Boko Haram⁵ macht es ideologisch so wie die katholische Kirche im 19. Jahrhundert: sie erklärt die moderne Welt und ihre Produkte zum Feindbild. Im "Islamischen Staat" bedient man sich jedoch der westlichen Technik nicht nur waffenmäßig, sondern auch in Form des Computers, des Internets und der Digitalkamera.



Köpfe schlägt man allerdings noch mit dem Beil oder dem Schwert ab, aber die Bilder davon werden mit Apparaturen fabriziert, die eigentlich islamisch als "unrein" angesehen werden müssten. Denn im Koran steht nichts über Internet und jpg.

Aber der Unterschied im Dasein bleibt. Auf der einen Seite die Westler, die alles wissen und können und entsprechend von oben herab auftreten, die andere Seite, der es am Geist der Moderne mangelt und sich als verachtet und zurückgesetzt erlebt. Aber man kann sich dagegen wehren. Denn schließlich hat man ja eine einzigartige Religion, die Gott dem Propheten im Wege des Erzengels Gabriel direkt Sure für Sure diktiert hat. Und der Auftrag für die Gläubigen lautet glasklar, die ganze Welt unter diesem Glauben zu vereinigen!

Man kann daher durch Steigerung des Glaubens sein Gefühl der Minderwertigkeit, der Unterlegenheit bewältigen und zur Überlegenheit, zur Vollkommenheit aufsteigen. Denn als Muslim gehört man zur Weltelite und im Kampf für den Islam zu denen, die bei Gott das höchste Ansehen haben. Man kann auf die Ungläubigen hinabschauen und sich auf die herrlichen Zeiten des weltweiten Kalifats freuen! Denn "er (Allah) ist es, der seinen Gesandten (Mohammed) mit der rechten Führung und der Religion der Wahrheit geschickt hat, auf dass er (Allah) sie obsiegen lasse über alle Religionen, auch wenn die Götzendiener es hassen" (Sure 61, Vers 9).

⁴ NEUE ZÜRCHER ZEITUNG vom 6.9.2014, - <http://www.nzz.ch/feuilleton/toeten-im-namen-allahs-1.18378020>

⁵ in der west- und zentralafrikanischen Hausa-Sprache bedeutet das "Bücher sind Sünde"

Der objektive Umstand, dass Zuwanderer aus Gegenden mit bildungsfernen Traditionen es deutlich schwerer haben, sich vor allem in dem Sinn zu integrieren, dass sie wenigstens durchschnittliche Bildungs- und Leistungsquoten erreichen, bewirkt die Suche nach subjektiven Auswegen, Möglichkeiten zu ergreifen, mit denen die Gefilde des objektiven Scheiterns umgangen und subjektive Siege errungen werden können.

Ein Jihadist ist ein Auserwählter, ein Übermensch, ein Herrenmensch, da spielt es keine Rolle, ob er sinnerfassend lesen kann oder ob er einen Berufsabschluss hat. Und schließlich hat er auch noch die große Hoffnung, ins Paradies einzuziehen und von einer Schar Jungfrauen durch die Ewigkeit begleitet zu werden. All das kann ihm ein integriertes Leben im Westen nicht bieten! Wenn ihm daher entsprechende Prediger in seinem Moscheeverein so eine herrliche Zukunft zu gewährleisten scheinen, dann ist er fasziniert und macht mit!



Seine Brüder vororts im "Islamischen Staat" haben es noch leichter! Der US-Imperialismus hatte seinerzeit versucht, die irakischen Erdölfelder direkt unter Kontrolle zu bekommen, da der Autokrat und Despot Saddam Hussein als zu unverlässlich erschien, startete man mit der US-Lüge von den Massenvernichtungswaffen einen Angriffskrieg, stürzte den Diktator, beseitigte seine Herrschaftsstruktur und unterwarf die Bevölkerungsteile, die von Saddam profitiert hatten, der Diktatur neuer Herrscher. Nun waren somit die Sunniten die Unterdrückten und der Zulauf von Gotteskriegern für einen Revanchekrieg ergab sich sozusagen im Selbstlauf. In Europa hatte nach dem 1. Weltkrieg das verordnete Friedensdiktat auch eine wesentliche Grundlage dafür geschaffen, dass Hitler die Möglichkeit zur Macht bekam, der 2. Weltkrieg war darum in gewisser Weise eine auch von den Siegern mitverursachte Fortsetzung des ersten Krieges und die sich als gedemütigt fühlenden deutschen Nationalisten erblühten zur Herrenmenschenrasse, der sich die Welt unterordnen sollte.

Das im Gebiet des Iraks und Syriens nun auserufene Kalifat ist gewissermaßen die arabisch-faschistische Variante des "Großdeutschen Reiches" und für ein islamisches Kalifat, für ein Großreich Allahs zu kämpfen und zu sterben ist etwas, das den Tätern Kraft, Macht und Herrlichkeit verleiht! Sie sind auserwählt, denn sie werden im Kalifat und/oder im Paradies leben!



Links das "Großdeutsche Reich" in seiner größten Ausdehnung im Jahre 1942, von Norwegen bis Afrika, von Frankreich bis Stalingrad. Rechts der Plan des Kalifats, das die faschistischen IS-Jihadisten erkämpfen wollen.

Im Islam gibt es keine Trennung von Religion und Staat, von Religion und Politik, 65 % der für die im Dezember 2013 veröffentlichte Studie⁶ von Ruud Koopmans (Professor für Soziologie und Migrationsforschung an der Humboldt-Universität Berlin) befragten in Europa, also außerhalb islamischer Herrschaftsbereiche, lebenden Muslime, vertraten deshalb auch die Anschauung, religiöse Gebote stünden über den staatlichen Gesetzen, von den befragten Christen waren nur 13 % der Ansicht, religiöse Gesetze stünden über den staatlichen (was sich vermutlich hauptsächlich auf den Schwangerschaftsabbruch und die Homo-Ehe bezog).

Der Islam war einstens eine Weltmacht, das Osmanische Türkenreich hatte eine ähnliche Größe wie das jetzt ausgerufene Kalifat umfassen soll. Aber aus dem Osmanenreich wurde der "kranke Türke" wie das damals hieß, nach dem 1. Weltkrieg wurde aus dem osmanischen Kalifat die von Kemal Atatürk gegründete säkulare türkische Republik mit strenger Trennung von Staat und Religion und staatlicher Aufsicht über die Religion, z.B. auch mit dem Verbot von Kopftuch und Fes als religiöse Bekleidungsstücke. Der jetzige türkische Herrscher Erdogan bemüht sich heute darum, wieder ein islamisches Türkenreich zu errichten, 1998 wurde er wegen Aufstachelung zur Feindschaft auf Grund von Klasse, Rasse, Religion zu einer Haftstrafe verurteilt, weil er verkündet hatte: "Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten."



Bei seinem Besuch in Österreich im Juni 2014 meinte Erdogan, die Türken in Europa seien die Enkel des Sultans Süleyman des Prächtigen und Kara Mustafas. Unter Süleyman fand die erste Wiener Türkenbelagerung statt, unter dem Kommando von Kara Mustafa die zweite. Beide Belagerungen blieben für die türkischen Eroberer erfolglos, was in Europa vom islamischen Türkenreich verblieb, sind die Nachkommen von ehemaligen Kollaborateuren im Gebiet von Exjugoslawien. Aber über Einrichtungen im Glaubensbereich sorgt auch die türkische Regierung dafür, dem Islam politisches Gewicht zu geben. SPÖ und ÖVP sehen Islamgemeinschaften als Wählerpotential und dienen sich an. Statt im muslimischen Migrantenbereich den europäischen Säkularismus zu verbreiten, wird in diesem Bereich sogar die Religiosität gefördert, weil das kann Wählerstimmen bringen. Denn disziplinierte Muslime mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Wahlberechtigung folgen dem Rufe ihrer Imame und wählen den "Sultan", der ihnen empfohlen wird, wozu es sogar den Verdacht von direkten Wahlfälschungen⁷ gibt.

Die Folge davon ist, dass eine politische Auseinandersetzung mit dem Islamismus kaum noch erfolgt. Islamkritiker wie der Grünpolitiker Efgani Dönmez werden ausgegrenzt, Vertreter eines reformorientierten, der modernen Welt von heute zugewandten liberalen Islams wie Amer Albayati haben es schwer, sich politisch bemerkbar zu machen. Der etablierte Islam in Österreich hat seine Nischen und Stützpunkte, wo sich extremistische Gruppierungen unauffällig und darum auch unkontrolliert formieren können. Aber auch im Mainstream ist es der Weg möglichst viele Sonderzonen für den Islam durchzusetzen, etwa die Scharia-Anwendung im Familienbereich, Konfliktbereinigungen durch Scharia-Friedensrichter, eigene Wege im Schulbereich usw. fördern das weitere Anwachsen von Parallelwelten. Und in solchen Parallelwelten ist es wohl nicht die Ausnahme, dass für heilige Islamkrieger Sympathie empfunden wird, etwa der "Islamische Staat" passive Unterstützer findet. Seinerzeit in den 1970er-Jahren als in Deutschland die "Rote Armee Fraktion" ihre Anschläge verübte, war in den Medien die Rede davon, dass in linken Kreisen darüber "klammheimliche Freude" herrsche. Eine solche wird heute auch in Islamkreisen keine Seltenheit sein, wenn der böse Westen ständig vor neuen Problemen und Bedrohungen durch Islamisten steht.

Und der Teil der Muslime, der über eine klammheimliche Freude zu einer offenen Freude und weiter zu einem direkten Engagement im Jihad, im heiligen Krieg gegen die Ungläubigen kommt, erlebt damit seinen persönlichen Aufstieg vom zweitklassigen Migrantendasein zum erstklassigen Dasein als Gotteskrieger. Allah ist groß und die Jihadisten sind es auch.



⁶ <http://www.atheisten-info.at/infos/info1724.html>

⁷ siehe <http://www.atheisten-info.at/infos/info1642.html>